

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnrade“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 1,25 bei den Agenten monatlich 50 Wfr. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundstelle 20 Wfr., lokale 15 Wfr., Anzeigen von auswärts werden durch Vorkaufnahme erhoben. Erfüllungsort: Preßburg, Schriftleitung und Verlag: Preßburg (Böhmen), Danustraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4828, Amt Postrenten a. W.

KORRESPONDENZ.

— Die letzte Nacht brachte den ärgsten Frost dieses Jahres. Das Thermometer zeigte am Rhein einen Frost von 17 Grad Celsius, während die Kälte auf dem Rheinstrom 20 Grad betragen hat.

— In der Wohnung des Affens E. in der Sachsenwaldstraße in Steglitz erdichtete gestern ein Berliner Kriminalkommissar mit mehreren Beamten und nahm eine Lausuchung vor. Das Resultat war die Verhaftung E. Es soll sich um den Verrat von im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltenden Dingen handeln.

— Der Seniorsalvator des Reichstages trat gestern vor der Plenarsitzung zulänglich und beschloß, zur Beprüfung der Jähren-Interpellation die Sitzung heute Freitag bereits um 12 Uhr, am Samstag um 10 Uhr vormittags beginnen zu lassen, Montag und Dienstag nächster Woche bleiben sitzungsfrei.

— Auf die Aufforderung der Regierung, beschloßen die hiesigen Körperschaften in Leba, das Dünenrangelände gegen umfassender Strandbesichtigungen an den Fiskus abzugeben.

— Unter unendlichen Schwierigkeiten wurde gestern nachmittags mit der Hebung des englischen Interseebootes „A 7“ begonnen. Das Wetter war rau und kühl. Trotzdem zogen sich die Arbeiter hin und fanden das Schiff lehrreich hochgehend, mit dem Hinterteil tief in den Sand geborht.

— Die Albanische Korrespondenz meldet: Diebstahl bei Topkani, ein Vetter Effend Paschas, der vor kurzem in Wien gewirkt hat, erklärte, daß Effend Pascha ihm vertrieben habe, er erwarte mit Angehörigen die Thronbesteigung des Prinzen zu Wien, um sich dann vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, wenn er sei der andauernden Kämpfe müde.

— Der zweite Prozeß gegen den Freier Schmidt, der des Mordes an seiner Geliebten Anna Kunzler beschuldigt wird, hat gestern in Reudorf begonnen. Der Gerichtshof beschloß bei Eröffnung der Verhandlung, in Anbetracht der unliebsamen Szenen, die sich bei dem ersten Prozeß abgespielt, allen Fremden den Zutritt zu dem Gerichtssaale zu verweigern.

— Die Meldung aus Haiti, daß die Revolutionäre Cap Haitien eingenommen haben, wird in Newyork bestätigt. Sie sollen auch ein Kriegsschiff erbeutet haben.

— In Washington beurteilt man die Lage in Mexiko wieder sehr optimistisch, da weiter Konferenzen Linds mit Wilson, dem Vertreter Guermas, stattfinden werden. Lind soll jetzt die Zusage eines Vertreters der Revolutionäre verlangt haben.

Hausabund und Sozialdemokratie.

Aus einer Aufschrift, die der „Poli“ aus süddeutschen industriellen Kreisen zugegangen ist, entnehmen wir folgende bemerkenswerte Ausführungen, die die Beziehungen des Hausabundes zur Sozialdemokratie beleuchten.

Entgegen den Behauptungen der Hausabändler, daß nur um Nieder und den Hausbund herunterzulassen, davon „gefahelt“ werde, daß Herr Nieder gewisse Neigungen zur Großblockpolitik habe, stellt der Einsender fest, daß bei der Delegierten-Versammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller am 15. September 1913 Herr Nieder an Herrn Lohel herangetreten sei und ihm, wie dieser sagt: „eindringlich klar zu machen versuchte, daß wir in Bayern gar nicht anders könnten, als den Großblock mit der Sozialdemokratie zu schließen.“

Die Sündenliste des Hausabundes wird weiter durch folgende Tatsachen vervollständigt: Mitglieder des Hausabundes waren es, die an jenem empörenden Abkommen zwischen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie mitarbeiteten, das auch die Unterstützung der radikalsten Sozialdemokraten, der verhassten Republikaner, der gehäßigsten Feinde der Industrie, forderte.

Anhänger des Hausabundes waren es, die einem Liebesbrief, gegenüber einem Reichstagsdeputierten, zur Wahl verhalten, demselben Herrn Liebesbrief, der dann später große Teile der Industrie in unerhörter Weise vor dem In- und Auslande verächtliche und herabwürdigte.

Einfuhrfreie Männer des Hausabundes waren es, die sozialdemokratische Agitatoren unterstützten gegen freisinniger Industrie.

Organisator des Hausabundes haben die Liebesbriefe gegen die Sozialdemokratie soweit getrieben, daß sie die sozialdemokratische Presse durch Anzeigen ferkerten, dieselbe Presse, die gewohnheits- und gewerbenäßig gegen den Arbeitgeber hegt. Und ein großer Teil der Reichstags-Abgeordneten, die der Hausbund stolz als seine Freunde und Anhänger in Anspruch nimmt, ist mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt und hat sich auf die sozialdemokratischen Stützbedingungen verpflichtet.

Am Schluß seien noch die folgenden Ausführungen

über den hiesigen Fiskus des Hausabundes im Reichstags und die durch das Nebeneinander mit der Sozialdemokratie erzeugte Schöbche gegenüber ihren unerhörten Annahmen angeführt:

Triumphierend hat Herr Nieder nach den Reichstagswahlen von den mehr als 80 Reichstagsabgeordneten gesprochen, die sich auf die Mitglieder des Hausabundes verpflichteten, und nach seinen und seiner Freunde Angaben mußte man glauben, daß in Zukunft die berechtigten Interessen von Handel und Industrie auf viel größere Berücksichtigung im Reichstags erörtern dürften, wie früher. In Wirklichkeit hat es nie einen Reichstag gegeben, der in dem Maße wie der jetzige die Forderungen des Unternehmertums mäßigt. Und gerade die Herren vom Hausabund, die die Stütze und der Schutz des Handels und der Gewerbe sein sollten, haben sich an dem Wettlauf um die Gunst der Wahlen besonders beteiligt und gezeigt, wie die berechtigten Interessen der Industrie zurücktreten bei ihnen hinter dem Wunsch, sich und ihre Parteien bei den Wählermassen zu empfehlen. Das Direktoriumsmitglied des Hausabundes, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wamand, war es, der bei Beratung des Gesetzeswurfs bezir. die Konfurrenzklausele die Forderungen der Industrie mit den fadenheimgeligen Gründen und mit so maßlosen Uebertreibungen bekämpfte, daß er ruhig in Wettbewerb mit der Sozialdemokratie treten konnte. Der Sozialdemokrat Geibel durfte bei dieser Gelegenheit Herabwürdigungen und Verdächtigungen gegen das Unternehmertum ausprechen, die einen Sturm der Entrüstung herausbeschworen hätten, wenn sie gegen einen anderen Stand gerichtet worden wären. Aber keiner der Herren vom Hausabund ist dagegen mit dem nötigen Nachdruck getreten, nicht einer hat die lächerlichen Uebertreibungen, die schiefen Behauptungen, die damals ausgesprochen wurden, zurückgewiesen.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 22. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Die allgemeine Aussprache über den

Etat des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Kautski (Pole): Die polnischen Genossenschaftsvereine werden von der Behörde als politische Vereine behandelt. Ihre Versammlungen werden verboten, was von den Gerichten bestätigt wird. Wir bitten um Abhilfe.

Abg. Dr. Saegey (Ch.): Auch meine Freunde sind der Ansicht, daß die jetzige Wirtschaftspolitik beibehalten werden soll. In Elbsh-Losringen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so günstig entwickelt, wie sonst in Deutschland. Sehr unangenehm wurden bei uns die neuen Steuern für die Bekehrung empfunden. Einmal herrscht bei uns keine Willkürgeisterung. Dann hatten wir bereits die Steuern, die das Reich jetzt einführt hat. Das wirkt natürlich zurück auf die politische Stimmung gegenüber dem Reich. Dieses hat daher ein Interesse daran, Elbsh-Losringen besondere Begünstigungen zu schaffen, etwa durch Hebung des Kreditverkehrs, durch Romulierung der Molel und Soor: billig wäre auch eine Bevorzugung des elbshischen Kalibergbaues bei Durchführung des Kaligesehs.

Präsident der Reichsbank Haeuelsen: Die Angriffe gegen die Diskontpolitik der Reichsbank sind nicht berechtigt. Sie war notwendig infolge der durch den Balkankrieg und das drohende Eingreifen Ruminiens entstandenen Verunsicherung. Erst Ende Oktober schien diese Gefahr befeitigt. Die Entwickelung hat bei der Politik der Reichsbank durchaus Recht gegeben. Auf dem internationalen Markte zeigte sich überall eine starke Anspannung. Die Geldbilligkeit war nur vorübergehend. Im September nahm die Verteuerung des Geldmarktes weiteren Fortgang. Erst im Laufe des Oktobers, als sich die politischen Verhältnisse entspannten, ließ auch die Anspannung des Geldmarktes nach. Der Kapitalmarkt ist auch heute noch schwach, ebenso der Baumarkt. Jedoch ist ein Nachlassen der Anspannung zu erwarten. Deutschland sieht ganz unabhängig vom Auslande. Wir haben den ersten Willen, den Diskont nicht länger als nötig auf seiner jetzigen Höhe zu halten. Aber es muß der Reichsbank überlassen bleiben, den Zeitpunkt der Herabsetzung zu bestimmen.

Abg. Dr. Berner-Giechen (w. Vog.): Der Mittelstand wird vom Wirtschaft und der Konkurrenz arg bedrückt. Leider läßt ihm die Regierung wenig Entgegenkommen hinieren. Das sieht man am Sonntagsgesetz, das zum Schaden der heimischen Wirtschaftliche Ausnahmestimmungen für die Zuden enthält. Dabei hat das Volk der letzteren, das „Berliner Tageblatt“, alles getan, um die deutschen Ideale herunterzugeben. Man braucht nur an die deutschen Turner in Leipzig zur Zeit der Demoskewenweigung zu denken. Immer sucht es Verwirrung zu stiften. Dabei muß man betonen, daß der amtliche Nachrichtendienst

wie bei der Reichsfinanzreform auch bei der Fabrikation verlagert hat. Wenn wird endlich gegen die Warenhäuser vorgegangen werden. Als einen Luftzug muß man es bezeichnen, daß das hiesige Warenhaus W. Wertheim in Berlin zur Weihnachtzeit im Verkaufsräume Gloden Läden und Weihnachtsgüter jungen ließ. Auch die Konsumvereine bedeuten eine schwere Schädigung des Mittelstandes. Wenn der Mittelstand fällt, dann fallen auch die Diamanten aus den deutschen Kränzen. (Beifall.)

Abg. Feine (Soz.): Das Gesetz über Einschränkung des Koalitionsrechts ist jetzt Mode geworden. Es ist den Herren von der Rechten verhoht, weil es ein Andrud des selbständigen Geistes der Arbeiter ist. Die Herren aber, die sich jetzt im „Freihand“ grohnaden, ertragen es nicht, daß das Volk selbständig seine Angelegenheiten in die Hand nimmt. Es ist ein bewusster volksfeindlicher Trieb, der sich in dieser Mode ausdrückt, den wir schon zur Zeit des Ausfuhrvertrages erlebt haben. Aber auch diese Vindole wird aufgehoben, wenn der Reichstag ruhigen Mutes die Forderungen dieser Schreier in den Papierkorb wirft wie die Zusthausvorlage. Gewiß gibt es bei Streiks Schädigungen. Die Arbeiterorganisationen haben selbst das allergroße Interesse daran, Streikausfaltungen zu verhindern. Wo Ausschreitungen vorkommen, da sind es meist der Organisation fernstehende, radikalste Elemente. Mit dem Erlösken der Organisationen nehmen die Streikausfaltungen immer mehr ab. Volksebildung und Organisation ist die einzige Mittel gegen Erzfesse, mit Strommitteln erreicht man gar nichts. Erzfesse entstehen immer erst dann, wenn die Arbeiter bei einem Streik die partielle Haltung der Behörde sehen. (Sehr richtig! links.) Bei jedem Streik nimmt die Partei von vornherein Partei gegen die Arbeiter. (Wizpräsident Dove erwidert den Redner, nicht den Behörden eine bewusste Vorlesnahme zu imputieren.) Die Streikbrecher kann man nicht als nützliche Elemente bezeichnen. Sie verlieren gegen den Korpsgeist, gegen die Moral des Standes, die man sonst bei allen anhängigen Leuten voraussetzt. Es gibt Streikbrecher aus Not und Verzweiflung, neuerdings gibt es aber auch Streikbrecher aus Verul. Ich lege hier auf den Tisch des Hauses einen Gimmischlauf, der mit Sand gefüllt und an beiden Enden mit eisernen Gewichten versehen ist. Mit diesem barbarischen Instrument haben die Finngardisten in Gegenwart der Polizisten auf die artierten Streikenden eingeschoben. Diese Streikbrecher, dieses Lumpengeindel, das sind „die nützlichen und für den Staat höchst förderlichen Elemente“, die Schlinglinge des Graien Westart, des Hausabundes und leider auch unserer Justiz. (Sehr gut! links.) Der Regierungsentwurf für die Strafgesetzbuch ist eine Gefahr für die staatsbürgerlichen Rechte und für das Koalitionsrecht. Ein Ausnahmegeleht bleibt ein Ausnahmegeleht, auch wenn es die Form des gemeiner Rechts hat. Gewiß gilt es eine Art Koalitionsgeung, und zwar den gegen die Koalition der Arbeitgeber. Diese kommen doch nicht aus idealen Gründen zur Lohnherabsetzung, sondern durch Zwang. Freitag: Interpellationen über die Vorgänge in Jöhren. Schluß nach 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Landwirtschafts Etats fortgesetzt.

Abg. Leinert (Soz.) trat für den Ausbau der Haushaltungsschulen auf dem Lande ein. Der Unterricht für die Arbeiterbevölkerung müsse unentgeltlich sein.

Abg. Brors (Zit.) trat für Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Winterschulen im Rheinland, Abg. Kemwoldt (Frei.) für die Erhaltung der Landwirtschaftsschule in Elbena ein.

Von den Abgg. Dr. Varenhorst (Frei.) und Dr. Werning (nl.) wurde erneut die Frage über die Führung des schweizerischen Titels Dr. med. vet. aufgestellt.

Landwirtschaftsminister Jehr. v. Schorlemer sagte zu, daß mit dem Kultusministerium in Verbindung zu setzen, das vielleicht Entgegenkommen zeigen würde. Bisher habe die Regierung an dem Grundged der Maturitätsprüfung festgehalten, dem jene Herren meist nicht genügen.

Abg. Wente (Fortf.) : Leider wird in den Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche noch immer ein Unterschied zwischen Großgrund- und Kleinbäueren gemacht. Ob die Abschließung der Viehbestände Erfolg hat bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, ist noch immer zweifelhaft. Es ist eigenartig, daß die Behörden meist die Abhaltung nur bei Kleinbäueren, nicht aber bei Großbäueren anordnen. Gleiches Recht für alle ist zu fordern.

Abg. Wager-Diepholz (nl.): Die Beschwerden über die Ausführungsbestimmungen bei der Bekämpfung der Seuchen mehren sich. Wenn abgeschlocht werden muß, dann sollten die betroffenen Vieher wenigstens voll entschädigt werden.

Landwirtschaftsminister Jehr. v. Schorlemer: Ich habe mich bereits über die Maßnahmen der Maul- und Klauenseuche ausgesprochen. Wir sind in der Lage festzustellen,

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer behandelte in seiner gestern fortgesetzten Etatsberatung zunächst Kapitel 65 Fonds für öffentliche und gemeinnützige Zwecke und beanstandete, wie schon früher, daß hier ohne Nachweis der Verwendung jedesfalls ohne Einfluß der Kammer auf die Verwendung öffentliche Gelder der Regierung zur Verfügung stehen. Nachdem die Einkünfte der Fonds durch die Abgaben der Gewerbesteuerzuschläge gesichert seien, ist es selbstverständlich, daß die Abgeordneten der Kammer bei der Verwendung mitwirken haben. Dasselbe wird auch bei Kapitel 42 Invalidenfonds ausgesprochen. Es sollen wegen Angelegenheiten nochmals mit der Regierung Verhandlungen stattfinden. Dann wird in der Beratung auf das vorgesehene abgelehnte Kap. 40 Lehrerseminar zurückgegriffen und fand, wie auch das folgende Volksschulen keinen Widerspruch. Bei Kap. 42 a Jugendpflege wird von einer Seite prinzipiell gegen die Bewilligung der M. 30.000, sowie auch gegen die Mehrforderung von M. 15.000 Einspruch erhoben. Bei Kap. 45 Privatergänzungs- und Pflanzschulen wird angesetzt, daß die Zuschüsse vergrößert werden. Kap. 60 Kreisgymnasium gibt Veranlassung, die Lage des Geometerwesens in Hessen überhaupt zu behandeln, insbesondere wegen der schlechten Anstellungsverhältnisse der Geometer 2. Klasse. Auch hier soll mit der Regierung wegen einer Reorganisation verhandelt werden. Die folgenden Kapitel geben bis zum Kap. Landwirtschaftsminister keine Beachtung. Hier hat die Regierung die von der Landwirtschaftsminister verlangte Mehrforderung von M. 53.000 mit dem Hinweis abgelehnt, daß die eignen Mittel der Landwirtschaftsminister sich selbst steigern würden. In Kap. 49 Eisen sind durch die reichsgesetzlichen Bestimmungen des Ministeriums des Innern finden ohne Debatte Annahme. In der Abteilung Ministerium der Justiz wird die schlechte Lage der Gerichtsschreiber behandelt, die allzulange auf Anstellung warten müssen. Auch die Lage der Aktenassistenten, für die 10 neue Stellen vorgesehen sind, wurde besprochen. Bezüglich der Aktenassistenten sind die Hilfspostenassistenten usw. sollen in Zukunft nicht mehr mit den Schreibgehilfen bei den Amtsgerichten gleichgestellt werden, doch wird hierüber nochmals mit der Regierung verhandelt. In Kap. 94 Zentralbauwesen sollen vor Bewilligung einiger Forderungen Beschätzungen stattfinden. Bei Kap. 96 Allg. Fonds für Zuschüsse usw. wird, wie im Kap. Ministerium des Innern die Mehrforderung von M. 5.000 getilgt. Bei dem gesamten Kapitel des Ministeriums der Finanzen finden mit Ausnahme des oben erwähnten Geometerwesens keine Beachtungen statt. Dann wird die nächste Sitzung auf kommenden Mittwoch anberaumt.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die neuen Männer in Elb-Lothringen. Wie die „Neue Zeitung“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird sich die neue Regierung folgendermaßen zusammensetzen: Statthalter wird General von Voitingen, der letzte Kommandeur des 14. Armeekorps, Staatssekretär der jetzige Reichspräsident v. Puttkamer, Unterrichtsminister des Innern der jetzige Staatspräsident von Gemmingen und Unterrichtsminister der jetzigen Oberlandesgerichtspräsident Molitor.

Die Hausjungen im Zigaretten-Traff. Die Hausjungen bei den Dresdener Zigarettenfabriken werden mit der geplanten Einführung eines Reichsmonopols für Zigaretten bedrängt. Von sehr gut unterrichteter Seite wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß bei der Regierung schon seit längerer Zeit Verhandlungen über ein Zigarettenmonopol eingeleitet sind. Es ist bereits im Reichstag des Innern ein bis in die kleinsten Details ausgearbeiteter Entwurf vorbereitet worden. In Dresden sind Gerüchte ausgebreitet, daß der Staatsanwalt die Hausjungen angeordnet habe, weil der Verdacht bestehe, daß in den ortszugehörigen Projekten mit den Antitrustvereinen verschiedene falsche eideschwörtliche Versicherungen abgegeben worden sind.

Verleumdung in Braunschweig. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen Ärzten und Ortskrankenkasse ist vorgestern Abend erfolgt. Es ist zu einem vollständigen Bruch gekommen, weil der Vorstand der Ortskrankenkasse abgelehnt hat, die Verträge und Beschlüsse des Berliner Vertrages vom 22. Dezember 1913 anzuerkennen. Die Regierung ist ersucht worden, Vermittlungsverhandlungen einzuleiten.

Osteerich.

Die Frage der Bajazzisierung im österreichischen Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Jro und Genossen eine Interpellation betreffs des Verkaufs von geschützten Bajazzen und Reinkulturen an den Gismörder Hofp zu Frankfurt a. M. von dem Krachhalm Museum in Wien ein. In der Interpellation heißt es u. a.: Im Verlaufe des gegen den vielfachen Gismörder Hofp geführten Schourgerichtsprozesses wurde vom Gerichtshof festgestellt, daß der Mörder von dem Wiener Institut Krachhalm Museum Reinkulturen der furchtbaren Bakterien bezogen hat. Die Interpellanten fragen den Minister, ob er geneigt sei, sofort verschärfende Bestimmungen über die Züchtung und den Verkauf von Bakterien und Reinkulturen zu treffen.

Magdalen.

Waffenstreik. Gestern fand anlässlich des Jahrestages der Demonstrationen im Jahre 1905 alle Fabrikarbeiter Petrusburgs in den Waffenstreik getreten. Nach eingetragenen Meldungen aus Riga und anderen Orten sind auch dort die Arbeiter vieler Fabriken aus dem gleichen Anlaß in den Ausstand getreten.

England.

Die entscheidende Kabinettsitzung. Kurz nach 3 Uhr trat das Kabinett zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Alle Minister waren anwesend. Man glaubte allgemein, daß das Klotterbuaet den Hauptpunkt

der Diskussion bildete. Es wurde jedoch keine offizielle Verlautbarung ausgegeben. Die Ankunft der Minister wurde von einer großen Volksmenge erwartet, die den eintreffenden Kabinettsmitgliedern je nach ihrer Beliebtheit mehr oder minder lebhaftes Ovationen bereite. Das Interesse an dem Ausgang der Beratungen ist außerordentlich groß. In eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Entscheidung noch heute in irgend einer Form bekannt gegeben wird.

Vom Balkan.

Die gespannten griechisch-türkischen Beziehungen. Der „Tanin“ beurteilt die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei mit sehr geringem Optimismus. Das der Regierung bekanntlich sehr nahegestellte Blatt schreibt: „Wegen die Großmacht mit so vielen Voten bombadieren, als sie wollen. Sie werden niemals eine günstige Antwort bezüglich der Abtretung der Inseln Chios und Mithene erhalten. Wenn der neu griechische Gesandte, dessen Antiktritt hier mit einem Konflikt beginnt, nur die üblichen Instruktionen hat und Griechenland fortfährt, sich hinter Europa zu verbergen, dann tut man gut, von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen nicht die Rede zu erwarten.“ Das Blatt meldet weiter die Griechen hätten auf der Insel Zante, die sie während des Waffenstillstandes widerrechtlich besetzt hatten, Ausgrabungen vorgenommen und das Grab eines Königs, das einen Schatz enthalten habe, ausgegraben. Die Worte habe Scherit wegen der Rückeroberung der Altstädter unternommen.

Die Türkei und die Inselfrage. Die Südbalawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Wie wir erfahren, hat der Großwesir, Prinz Said Solit, bei dem gestrigen diplomatischen Empfange auf der Porte mit den meisten Volkskammern eingehend über die Inselfrage gesprochen. Der Großwesir erklärte, die Türkei werde die vorgeschlagene Lösung nicht akzeptieren. Die Porte weise darauf hin, daß sie während der Londoner Friedensverhandlungen dem Vorschlage der Mächte zustimmte, ihnen das Schicksal der Inseln anzuvertrauen, was soviel bedeute, als daß sie eine vollständige Abtretung der Inseln an Griechenland nicht akzeptiert hat.

Parteinachrichten.

Die pommerischen Konserwativen gegen Demokratisierung. Stettin, 23. Jan. Gestern fand hier ein außerordentlicher Parteitag der pommerischen Konserwativen statt, der von mehr als 4000 Personen besucht war. Nach einem Vortrage des Generals der Kavallerie v. Bietinghoff über „Kaisergetrost und Parlamentsherrlichkeit im Lichte der Jabener Vorgänge“ wurde auf Anregung des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses von Scherwin-Wöhrig folgende Entschließung angenommen:

Die heute zu mehreren Tausenden auf ihrem Parteitage versammelten Konserwativen erklären in den bei den letzten Reichstagsverhandlungen hervorgetretenen Bestrebungen der demokratischen Parteien, die konstitutionellen Grundlagen der Reichsverfassung im Sinne der parlamentarischen Regierung zu verstoßen und in die oberste Kommandogewalt des Kaisers eingzugreifen, zurzeit die größte Gefahr für den Bestand des Reiches. Sie sind bereit, mit allen Volksparteien und Parteien gemeinsam zu arbeiten, die noch fest auf dem Boden unserer monarchischen Reichsverfassung stehen. Wir erwarten, daß die Regierung unentwegt und entschlossen jeder Verschlebung dieser Grundlagen und jeden Angriff auf die oberste Kommandogewalt des Kaisers mit aller ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, und werden hierin die Regierung stets aufs kräftigste unterstützen.“

Nach Annahme der Resolution wurden Zustimmungstelegramme an den Kriegsminister und den Obersten von Reuter gesandt.

Bund der Landwirte. Friedberg-Fauerbach

Am Samstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, findet eine **Berjammlung**

in der Gastwirtschaft von Wilhelm Sang statt, in der die Herren Landtagsabg. Dr. v. Helmolt und Redakteur Girschel über den Wehrbeitrag und Organisationsfragen sprechen.

Alle Mitglieder des Bundes der Landwirte und der Vereinigten Landwirte, sowie alle Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet

in **Nieder-Elzbach** in der Gastwirtschaft von Schüttler eine **Berjammlung** statt.

Redner: Redakteur Girschel-Friedberg, Tagesordnung: Der Wehrbeitrag.

Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in **Büdesheim**.

Redner: Herr Redakteur Girschel-Friedberg. Alle Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

daß die Suche durch die Abschätzung zum Stillstand gebracht ist, und wir können der Hoffnung Ausdruck geben, sie ganz zu unterdrücken, vorausgesetzt, daß nicht von Ausland eine neue Vernehmung eintritt. Es ist ganz selbstverständlich, daß zur dem abgeschlächt werden kann, wenn durch die Abschätzung die Möglichkeit gewährt wird, daß die Suche nicht weiter am sich greift. In allen den Fällen, in denen die Maul- und Klauenseuche sich bereits über einen großen Bezirk verstreut und sich schon über viele entfernter liegende Höfe verbreitet hat, wird nicht abgeschlächt, weil die Abschätzung da zweifellos ein Räube. Natürlich gehen wir bei den Maßnahmen der Abschätzung auch nicht vom Standpunkt des einzelnen Besitzers aus. Wir fragen nur, ob die Abschätzung Erfolg haben wird oder nicht. Es ist merkwürdig, daß sich in der Provinz Sachsen, wie ich von dem Herrn Boredner gehört habe, die kleinen Besitzer sich behaupten haben, daß lediglich bei ihnen Vieh abgeschlächt würde, bei den Großgrundbesitzern oder nicht. Ich muß Gelegenheit nehmen, einmal sehr energisch gegen diese Unterstellung zu protestieren. (Beifall rechts). Von je Heilichem Gesichtspunkte, wie sie hier meiner Verwaltung vorgeworfen worden sind, lassen wir uns selbstverständlich nicht leiten. (Beifall rechts). Es ist lediglich von dem Regierungspräsidenten darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Abschätzung nicht mehr einleiten solle, wenn sie voraussichtlich nicht mehr helfen würde. Von der Abschätzung aus Anzeichen ist aus der Erwägung heraus Abstand genommen worden, daß sie für den Besitzer einen sehr erheblichen Schaden mit sich bringen, der in Geld nicht geschätzt werden kann. (Sehr richtig rechts). Aber selbst Zuchtstiere sind dann abgeschlächt worden, wenn es notwendig erschien und unter Umständen Erfolg verspricht. Daß vor den Großgrundbesitzern kein Halt gemacht worden ist, bitte ich daraus zu entnehmen, daß in Sachsen in einem Falle über 100, in einem anderen über 160 Tiere bei einem Besitzer abgeschlächt wurden. (Beifall dort rechts).

Abg. Bäcker (kon.): Aus eigener Kenntnis kann ich bestätigen, daß die Vorwürfe gegen die saubere Verwaltung begründet sind. Es ist lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten zu verfahren worden. Wir selber treten immer für völlig gleichmäßige Behandlung von Groß- und Kleinbesitz ein. (Beifall rechts). Derartige Angriffe, wie sie Abg. Wente erhoben hat, werden immer an der Wahrheit der Tatsachen scheitern. (Beifall rechts). Der Schaden, den durch die junge Art der Schweinefleischverfälschung die Schweinebesitzer erleiden haben, ist so groß, daß es nicht so weiter geht, sonst wird die Viehzucht so weit eingeschränkt, daß wir eine merkliche Fleischsteuer bekommen. Es muß eine Sachverständigen-Konferenz einberufen werden, die diese Frage prüft.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Meine Ausführungen beziehen sich nicht gegen den Abg. Meyer-Dieschold, mit dessen Ansichten ich vollkommen übereinstimme, sondern gegen den Abg. Wente.

Abg. Berndt (Ztr.): Der Großgrundbesitz ist weit mehr von der Suche betroffen worden, als der Kleinbesitzer. Die Wissenschaft muß praktische Versuche in der Schweinefleischverfälschung anstellen. Ihre Theorie ist grau.

Abg. Dr. Wagnan (Hortsh.): Es muß doch gesagt werden, daß die Klagen seit Jahren von den Kleinbesitzern erhoben werden. Ich bin zu überzeugt, daß die meisten dieser Klagen unbegründet sind. Um aber jeden Verdacht zu vermeiden, sollte man einbittlich vorgehen und keine Ausnahmen machen bei den Zuchtstieren. Wenn die Ausführungen des Herrn Ministers richtig sind, dann hat die Abteilung keinen Wert.

Abg. v. Pappenheim (kon.): Wenn der Herr Abgeordnete Wente so schwere Vorwürfe erhebt, so mußte er sich erst vergewissern, welche Unterlagen da sind. Die Ausführungen waren so recht ein Beweis, mit welchen Mitteln Zuchtstiere gefüttert werden müssen. Wenn Sie, Herr Abg. Wente, solche Beschuldigungen erheben, so ist die Tendenz nicht mißzuverstehen. Wir weisen diese Tendenz mit Entschiedenheit zurück. (Beifall).

Abg. Dr. Roewide (kon.): Durch die Abtötung der Herden erwirbt den Besitzern großer Schaden. Sie werden in ihrer ganzen Existenz geschädigt; denn der Wert der Herden löst sich nicht einfach nach der Zahl bemessen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß die Besitzer möglichst bald wieder ihren Bestand ergänzen können. Schättsche Verfälschung der Schweine ist notwendig. Tatsächlich ist die Suche aus dem Ausland eingeschleppt worden. Wir müssen doch wieder dahin kommen, sie gänzlich auszurotten. Die Erhöhung des russischen Schweinekontingents hat auch nicht zur Verminderung der Schweinezahl beigetragen. Alle gesetzlichen Bestimmungen müssen auch auf das Ausland Anwendung finden. (Beif. rechts).

Abg. Gochel (Ztr.) gab der Besichtigung Ausdruck, daß in Obersachsen die Einfuhr lebender Schweine ganz verboten werden könne, das verneinte jedoch Unterrichtsminister Kötter — Beim Kapitel Förderung der Viehzucht wird die Regierung ersucht, eine Denkschrift vorzulegen über die zur Hebung der heimischen Viehzucht getroffenen Maßnahmen. Ferner wird die Regierung ersucht, die Lage des Viehstandes zu besetzen. Dazu brauchen die Abg. Bachhorst und Wente (nl.) Gehr-Winjen (nl.), Wöll (kon.), Broes (Ztr.) besondere Wünsche vor. Der Landwirtschaftsminister sagte diesen Wünschen zum Teil Berücksichtigung zu. Die Hebung der Geflügelzucht liege der Verwaltung am Herzen, und er werde gern beim Finanzminister für Einstellung größerer Mittel eintreten.

Abg. v. Gohler (kon.) erklärte keine Zustimmung zu dem nationalliberalen Antrag. Dem Wunsche der Jmter auf Heranziehung der Menge des steuerfreien Jaders sei Rechnung zu tragen. In ähnlichem Sinne sprachen die anderen Redner. Der Landwirtschaftsminister gab bekannt, daß eine Kasse zum Halterungsmittelgeschäft in Vorbereitung sei, die den Gegenständen des Jaders gerecht werden solle. Den Jmtern sollen durch die Landwirtschaftskammern Mittel bereit gestellt werden.

Abg. Klenemly (kon.) trat für Hebung der Fliegenzucht ein. — Nach Annahme des nationalliberalen Antrages verlegte sich das Haus auf Freitag. Schluß halb 5 Uhr.

Aus der Heimat.

Friedberg, 23. Jan. Gestern fand die Versteigerung der hiesigen Vorräcker halt. Recht viele Steigerungsfähige waren erschienen und recht ansehnliche Preise wurden erzielt.

Friedberg, 23. Jan. Die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier des Kavallerie- und Train-Bereichs findet am Sonntag, den 25. ds. Mts., im Saalbau statt.

H. C. Friedberg, 23. Jan. Der Bund der Viehhändler Deutschlands in Berlin plant eine Versicherung gegen die Maul- und Klauenseuche.

Friedberg, 23. Jan. Der Log andauernde Frost richtet unter der Vogelwelt von Tag zu Tag größere Verheerungen an. Ueberall findet man im Freien unter den Feden, in den Straßengraben die Leichen der kleinen und großen Vögel. Vor allem sind es Finken, Ammern und Amseln, die den Witterungsunbilden zum Opfer fielen; aber auch die sonst so zählbaren Spatzen und selbst die wackerharten Straußen erlagen der Kälte und dem Hunger. Zu allem Ueberflus sind seit einigen Tagen auch schon größere Scharen von Starzen in ihre frostfarrnde Heimat zurückgekehrt; von der Not getrieben, betteln sie vor den Fenstern ihrer Halbsieger. Erfreulicherweise wird jetzt in zahlreichen Kirchhöfen und Weinanlagen ein Hilfsdienst für die Vogelwelt organisiert, der dieser wenigstens Futter in reichen Mengen zur Verfügung stellt.

Friedberg, 23. Jan. 6. U. Im Mittelpunkt des von der Evangelischen Vereinigung dahier für den 21. Januar in den Saalbau eingeladenen Deutschen Abend fand der Vortrag des Herrn Pfarrers Nehwald aus Heppenheim, der sich über die kirchlichen Verhältnisse Englands verbreitete. Der Redner schilderte nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick die Hintergründe der verschiedenen dortigen Kirchen, sowie — zum Teil auf Grund eigener Anschauung — die Wirksamkeit und die derzeitigen Bewegungen innerhalb derselben. Die Wärme und lebhafteste Ursprünglichkeit des Vortrags erzielten empfindliche Eindrücke, namentlich auch für die Lehren, die sich für den deutschen Protestantismus daraus ergeben, und die auf Glaubensgewissheit und Hoffnungsfreude hinweisen, auch wenn die Wege des Gottesdienstes nicht immer gleich verständlich sind. Der Vortrag war umrahmt von einigen, der Feier angepaßten Liedern, die gemeinschaftlich gesungen oder vom Chöre Kirchengesangsvereine dahier unter beifälliger Aufnahme vorgezungen wurden. Vorzüglich gefielen der Solovortrag der Fräulein Dieners, sowie des von dieser und Fräulein Hieronimus dahier vollendet schon vorgezungenen Duett: „Ich barre des Herrn, göttliche Treue und Botschaft erhehlen, zu erwähnen, daß uns die Feier auch mit den anmutigen Vertonungen zweier Lieder: „Hilf mir“ und „Deutsche Treue“ vom Leiter des hiesigen Kirchengesangsvereins, Herrn Pfarrer Kieberger angenehm überraschte. Im Schlußwort von Herrn Direktor D. Schell dahier wurden allen Mitwirkenden gedankt und in zum Teil humorvolle Einleitung die Eindrücke des Abends vertieft. Interessant war der Rückblick, den der Redner in der Begrüßungsansprache den, wie immer, am Deutschen Abend sehr zahlreich erschienenen gab. Danach war der diesjährige Deutsche Abend die zehnte Wiederholung. Anzahl und Richtung der Vereinsarbeit ergibt die nachfolgende Aufzählung der freiwilligen Redner und Vortragsthemen: 1904 (Miebigel): Luther und Blomert. — 1905 (Wahl): Der Protestantismus als eine Macht des Fortschritts. — 1906 (Weilbrecht): Luther und Nationaldenkmal. — 1907 (Büchel): Der religiöse Beruf der deutschen Frau. — 1908 (Gebhardt): Ulrich von Hutten. — 1909 (Wiel): Der Protestantismus als Kulturfaktor. — 1910 (Bachtholzheimer): Katalin Laue und ihre Zeit. — 1911 (Schmidt): Freiheit von Stein. — 1912 (Gensberg): Die deutsche Kultur und die Bibel. — 1913 (Kopfmann): Die deutsche Frau.

Friedberg, 23. Jan. Geluchte Leute sind zurzeit beim Militär die Kapitulant für das Unteroffizierskorps. Infolge der hohen Exzessvermehrung sind mehrere tausend neue Unteroffiziersstellen geschaffen worden, die nun überall Wachen entlassen lassen. Bei allen Truppenteilen wird daher mit allem Nachdruck darauf hingewirkt, daß für ausreichenden Ersatz gesorgt wird. Bisherig werden Getreide mittels Einholung des erteilten Konsenses auf Sonderurlaub nach Hause geschickt. Bei dem gegenwärtigen Stand unserer Wirtschaft und Erwerbslebens dürften diese Maßnahmen wohl auch von Erfolg gekrönt sein.

Olfenheim, 23. Jan. Der 25. Januar ist zur Freude des ganzen Ortes herannahend, wo unser berühmter und beliebter Männer-Gesangsverein unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn W. Bödel, eine Abendunterhaltung bei Hofwirt Thomas veranstaltet. Das Programm ist sehr nett zusammengestellt.

Wed-Rauheim, 23. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf dem großen Teich kam der Buchhändler Hermann Furl so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren doppelten Beinbruch erlitt und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Hohentauern v. d. H., 23. Jan. Unser Bürgermeister Wilhelm Becker, ist am Mittwoch abend an einem Herzleide gestorben. Für unsere Gemeinde bedeutet sein Tod der empfindlichste Verlust, denn der Verstorbenen hat eine ganze Kräfte in den Dienst seiner Gemeinde gestellt und die Geschäfte mit einem nachahmungswerten Eifer und mit bester Pflichttreue erfüllt. Auch persönlich war Bürgermeister Becker, der es nur auf ein Alter von 60 Jahren gebracht hat, ein lebenswürdiger und angenehmer Mann, der es verstanden hat, sich allezeit Freunde zu erwerben. Jenseit und der Gemeinde wird der Verstorbene unendlich fehlen. Zu wenige Wochen vorher der Beigeordnete gestorben ist, so sieht nunmehr unsere Gemeinde vollständig verwaist da. Gestern abend wurde eine Gemeinderatsitzung einberufen, um zu diesem Anbahnungszustand Stellung zu nehmen und ein Woiwitorium zu schaffen. Auf alle Fälle dürfte die neue

Bürgermeisterwahl baldigst anzuberaumen sein, damit unsere Gemeinde wieder ein Oberhaupt bekommt.

Hörsahl, 23. Jan. Der hiesige Kurwverein „John“ hält am Sonntag, den 25. Januar, im Saale des Herrn Hofwirts August Wiegand sein diesjähriges Wintervergüngen ab. Das Programm ist sehr reichhaltig. Musikalische und theatralische Aufführungen wechseln mit Turnergängen, Solojungen und dergleichen ab. Der Abend verspricht ein gauzreicher zu werden.

Hörsahl, 23. Jan. Der Gesangsverein „Liedertafel“ begeht am 25. Januar Kaisers Geburtstag mit einer Abendunterhaltung mit Roll. Große Sangesweilen, gut eingeleitete Theaterstücke und Solojungen füllen das Programm. Auch ist Jung und Alt Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Die Feier findet im Saale des Hofwirts Herrn Chr. H. Metz statt.

Verstadt, 23. Jan. Unser Kriegerverein hat es sich nicht nehmen lassen, auch in diesem Winter eine Abendunterhaltung zu veranstalten. Am 25. Januar findet diese statt. Die Zusammenstellung des Programms ist gut gelungen. Lustige Soldatenstücke wechseln mit lebenden Bildern, Kaplets und dergleichen mehr ab.

Hohenhausen II, 23. Jan. Der Lehrer Sch., bisher an der Bürgerhause in Schotten, wurde gestern unter dem Verdacht ein Stillschleichenverbrechen an einem Knaben begangen zu haben, verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Wehrheim verbracht.

Wald, 23. Jan. Für den Eintritt in die 6. Seminareklasse (Vorsemester in Weh) muß der Schüler erreicht haben, entweder das Ziel einer guten Volksschule oder nach Oberweiler einer höheren Schule verfehlt sein. In der Aufnahmeprüfung, die am 2. April, vormittags 8 Uhr beginnt, sind von dem Schüler nachzuweisen: einige Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, ziemliche Vertrautheit mit der deutschen Rechtschreibung, sowie Sicherheit und Gewandtheit im Rechnen (hauptsächlich Bruchrechnen, Rechnen mit Brüchen, Maße und Gewichte, bürgerliche Rechnungsarten), das Wichtigste in den Reellen. — Gute Benennung ist ebenfalls Vorbedingung. — Der Anmeldebeitrag (schriftlich mit 1.50 M. Stempel) sind beizufügen: Geburts-, grüner Impfschein, Vermögensnachweis, Schulzeugnis; auch ist vorherige freisitzliche Unterzeichnung des Schülers nötig.

Weschen-Rastau.

r. Grünmiesbach, 23. Jan. Pfarrer Spehr ist auf seinen Wunsch zum 1. April d. J. entlassen. Er übernimmt eine Lehrstelle am Gymnasium zu Jülich in Brandenburg. Die bisher freierwerbende zweite Pfarrstelle wird durch das Konstitutionium besetzt. Herr Pfarrer Spehr war 12 Jahre am hiesigen Ort tätig. — Nach langem schweren Leiden starb der hiesige Gemeindevorsteher Herr Johann Jocher lang hatte er seines Amtes mit der größten Gewissenhaftigkeit gewaltet und durch sein freundliches, warmes Gutes und Alles Wesen sich viele Freunde erworben. Auch hatte er längere Zeit das Amt des Landesbeamten und Schiedsmannes des hiesigen Bezirks bekleidet. Sei ihm die Erde leicht.

r. Brandenbör, 23. Jan. Das Wild, besonders das Hasenwild, hat sich in den letzten Jahren mehr vom Gebirg zurückgezogen, wegen der Brunntätigkeit durch die Taxanten und Autos und ist zum Teil nach den Reals Wägen und in die benachbarten Wälder abgewandert. Durch die hohen Jagdverträge haben die betr. Gemeinden eine erhöhte Einnahme, auch ist die Regulierung des Wildschadens geregelt viel früher.

Soffenheim, 23. Jan. Der Kaufmann Hermann Bachmann aus Frankfurt erlitt in der Nähe des hiesigen Bahnhofes einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Die Leiche wurde erst nach geraumer Zeit aufgefunden.

Kellheim, 23. Jan. Der Kärtnerknecht Robert Krause geriet in Kirdorf unter einen abstrühenden Rastbaum. Er erlitt einen schweren Beinbruch und mußte dem Krankenhaus zweifelhafte werden.

Soden a. T., 23. Jan. Allen Zeitungsbekanntem zufolge sind es in diesen Tagen gerade 60 Jahre her, daß sich während des Bremer Winters von 1851 bis 1854 in den Gewässern von Soden und Unterhirschbach ein Wolf zeigte. Er hat Handlert erlegt wurde, darüber berichtet die Chronik nichts. Nebenfalls handelte es sich um einen Ueberläufer.

H. C. Wiesbaden, 23. Jan. Als recht tabakler und renitentier Mensch zeigte sich am 22. Oktober v. J. der Anführer Henry Krotz aus Dohren, als er in der Wörthstraße von einem Polizeibeamten zurecht gewiesen wurde, weil er auf seinem Schneepfaden lag. Den Beamten beleidigte und bedrohte er, griff ihn tätlich an, leistete ihm Widerstand und verübte durch diesen Austritt großen Unmut, indem er seinen Fahrzeughalter des weiteren nicht vorzeigte, sondern Namen angab und laut schrie. Wegen all dieser Mißthaten belegten ihn die Schöffen mit 1 Monat Haft und 3 Wochen Gefängnis.

H. C. Wiesbaden, 23. Jan. Die Wahl des Landrats Anstufin von der Landesdirektion in Wiesbaden zum Stabrat der Stadt Charlottenburg hat die Allerhöchste Befehligung gefunden. Aus seiner bisherigen Stellung wird Stadtrat Augustin am 31. Januar d. J. ausscheiden.

H. C. Wiesbaden, 23. Jan. Die kürzlich des Offiziers, die in dem letzten Balkankrieg, vor allem bei den Kämpfen im Hochalpboden zum Teil schwer verwundet in Wiesbaden in einer Villa der Frankfurterstraße, Erholung suchten und fanden, sind bis auf einen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

H. C. Wiesbaden, 23. Jan. Eine Klage gegen den König von Preußen hat der Regisseur am Wiesbadener Hoftheater, Vinsmann angebracht, weil er als Regisseur nicht so wie es ihm zusteht, beschäftigt werde.

H. C. Wiesbaden, 23. Jan. Die bekannte Warenaus-Aktiengesellschaft Leonhard Tisch war drauf und dran, in Wiesbaden ein modern eingerichtetes großartiges Warenhaus auf dem Souvarinbühl Friedrichstraße 42. Ede Kirch-

gasse und Friedrichstraße zu errichten. Trotzdem die genannte Gesellschaft einen hohen Kaufpreis für das Grundstück bot, konnten Verkäufer und Käufer bis jetzt noch nicht zusammenkommen.

Munkel, 23. Jan. In der Grimm'schen Wirtschaft zu Billmar überfielen drei Burischen den Wirtshaus, als dieser ihnen das Lokal verbot, und verletzten ihn durch Messerstücke am Kopf und an der Brust in schwerer Weise. Die Rohlinge wurden verhaftet.

Aus Starkenburg.

Engelsbach, 23. Jan. Durch einen Selbstschlag brachte sich ein hiesiger Holzarbeiter mit der Art eine schwere Verletzung am Fuße bei.

Seligshaus, 23. Jan. Von einem tragischen Schicksal wurde eine hiesige Schuhabenfamilie heimgeführt, indem die Frau bei der Geburt des — 20. Kindes starb.

Darmstadt, 22. Jan. Das Gluckenspiel „von heute ab zu ganzen Stunde: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“; und zur halben Stunde: „In allen meinen Taten, laß ich den Höchsten rufen“.

Darmstadt, 22. Jan. Ein heftiger Ueberfall wurde am Montag abend gegen 7 Uhr auf ein aus Wiesbaden zugereistes Dienstmädchen begangen. Es war auf der Suche nach einer Stelle und nach den Landreuten im Bezirk sich in einer Wirtschaft in der Alexanderstraße etwas zu stärken. Sie prüfte vorher nochmals den Inhalt ihrer Portofalt auf der Straße, ehe sie in das Lokal eintreten wollte und hatte gerade ein Fünftelmarkstück in der Hand, als ihr von unbekannter Seite plötzlich das Geldstück aus den Fingern gerissen wurde und ehe das verblühte Mädchen zu sich kam und dem nach der Wirtschaft laufenden Dieb richtig nachlaufen konnte, war der freche Räuber in den engen Gassen verschwunden. Sie kann über den Täter keinerlei Angaben machen, glaubt aber, daß es ein älterer Mann in Arbeiterkleidern war.

Wiesbaden, 22. Jan. Als der Fabrikarbeiter Martin Ohl von hier um 10 Uhr von der Bahn nach Hause ging, wurde er von drei betrunkenen Burischen überfallen und mit Bierflaschen so geschlagen, daß er bewußtlos zu Boden fiel. Er trug drei schwere Verletzungen am Kopfe und am Rücken davon und sein linker Daumen ist ihm aus dem Gelenk gerissen. Die Täter wurden festgenommen.

Aus aller Welt.

Beihilfe für die Olympischen Spiele. Bei den nächsten Olympischen Spielen im Jahre 1916 in Berlin ist vorzusehen, „Kämpfe zu Pferde“ zu veranstalten. Diese Kämpfe haben während der Stockholm Olympiade, wo sie zum ersten Male vorgeführt wurden, lebhaftes Interesse gefunden und waren von großem Erfolge begleitet gewesen. Auch bei den Olympischen Spielen in England haben vor allem die Pferde aus Ostpreußen die größten Erfolge errungen. Offiziere von allen herangezogenen Armeen haben an diesen Kämpfen teilgenommen. Es ist daher sicher, daß diese Kämpfe zu Pferde bei der Olympiade 1916 in Berlin eine rege Beteiligung finden und Offiziere aller prominenten Heere des Erdkreises dazu ein treffen und an ihnen teilnehmen werden. Für das deutsche Halbblutpferd haben diese Kämpfe zu „Pferd und diese Prüfung der Pferde eine besonders hervorragende Bedeutung. Sie werden des deutschen Halbblutpferdes Leistungsfähigkeit vor aller Welt klar darlegen und es dadurch anderen Ländern empfehlen. Ein glücklicher Erfolg für die deutsche Pferdezeit wird darin liegen, auf und Veranschaulichung des deutschen Pferdes werden zeigen. Eine Unternehmung dieser Artanbahnung ist nun gerade jetzt deshalb von den maßgebenden Pferdevereinen in den preussischen Provinzen angeleitet und soll jetzt erst recht nach dem Bekanntwerden des absehenden Beschlusses der Budget-Kommission des Reichstages wegen des Reichszuschusses zu den Olympischen Spielen 1916 mit allen Kräften petunär gefördert werden. Auch die Landratschulskommissionen, in deren Bezirken die Pferdezeit horiert, wollen, wie wir hören, petunär in die Schranken treten.

Wien in Preußen. Ein charakteristisches Polizeistückchen war, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, dieser Tage gegenhand eine Behandlung vor dem Schöffengericht in Lungau. Ein Bürger war von der Polizeiverwaltung mit einem Strafmandat bedroht worden, weil er eines Radtats auf dem Marktplatz zu laut gerast habe. Der Betroffene erhob Widerpruch. Vor dem Schöffengericht erklärte er, daß er nach dem Verlassen eines warmen Lokals meist Nebenstöße bekomme; das sei auch an jenem Abend der Fall gewesen. Von dem Verteidiger des Angeklagten wurde darauf hingewiesen, daß es nicht Sache der Polizei sein könne, das Wiefen der Einwohner unter Kontrolle zu stellen, und es sei nicht angängig, in dieser Weise gegen einen Bürger vorzugehen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Ein Sohn des Kronprinzen erkrankt. Prinz Subertus, ein Sohn des Kronprinzen, ist an Keuchhusten erkrankt.

Wie aus dem heutigen Interat heroorgeht, dauert der billige Massen-Verkauf fertiger Herren- und Knaben-Garderobe in der Wiefischoff „zur Winde“ nur noch vier Tage.

Hetz- und Strahmatt zu Frankfurt a. M. Angefahren waren 11 Wagen voll. Belegt wurden 280-320 Mark für 50 Kilo. Zufußten aus Oberhessen und den Kreisen Hannau und Dieburg.

Frankfurter Verkehrsbericht.

Verkehr: Sonntags heute, trocken, teils Zanaume des Stodes, östliche Winde.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmitt, Friedberg. I. S. Druck u. Verlag d. „Neuen Zeitung“ A. G. Friedberg, I. S.

Gedenket der hungernden Vögel, vergeßt den treuen Hoshund nicht!

Nur noch 4 Tage!

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag dauert der billige Massenverkauf fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe wie Paletots, Ulster, Anzüge, Hosen, Joppen, Westen, Gehrock-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Capes, Regenulster, Gummi-Mäntel zu spottbilligen Preisen.

Versäume niemand diese nicht wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen.

Wirtschaft „Zur Windeck“, Friedberg.

Sonntag, den 25. Januar findet der Verkauf von 11-2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute abend entschlief nach kurzer Krankheit unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Grossvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Becker

Grossh. Bürgermeister

Holzhausen v. d. H. u. Wohnfeld, 21. Jan. 1914

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

August Becker, Lehrer
Iohs. Becker, Maurermeister

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr zu Holzhausen statt.

Zum Gambrius
Friedberg i. H.
Inhaber: Otto Elmerier.
Bieten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch
im Abonnement 70 - 60 Pfg.
auch Zimmer mit u. ohne Pen-
ken.
Prima Apfelwein
Hier-Ausstank d. Brannerel
Winderker.
Gillard.

Zum Schlachten
empfehle
„Gloria“
Cervelatwurstsalz
Salz, Konservierungsmittel und
Gewürze in leicht enthaltend.
Feiner
Bauheimer Kochsalz
sowie
sämtliche Gewürze
in bester Qualität.

Ferdinand Damm
Friedberg, Kaiserstraße 26.
Telefon 452.
Neue aweiil.
Dampfpfäfel
Neue faul.
Aprikofen
Neue kalif. Birnen
Neue kalif. Pfannkuchen
Gemildertes Obst
in vorzüglichster Auswahl
empfehle

Friedrich Michel
Friedberg i. H.
Eine Partie port.
Läufer-Schweine
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exp. der Neuen Tageszeitung.

Alwin Ungelenk,
Uhrmacher u. Juwelier
Friedberg i. H. Kaiserstr. 65
Grosses Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren,
sowie
optischen Artikeln.
Niederlage der Union-Horlogere
Genl. Glashütte, Biel. 88



**EINE AUFTAUENDE
ERSCHEINUNG**
In es das vork. Räucher gegen die
Lungen- u. Brustkrankheiten
hat u. schon Sie sich durch
Wirkung. In allen Apotheken
sowie in den Original-Verpackungen
Preis 1/2 Mark pro Packung

Niederlagen in Friedberg: Hof-
Apotheke z. Engel, Hof-Apotheke
z. Mohren, Drogerie Baumleiter.

Säemaschine
„Würgburgia“ u. „Gloria“ gut-
bemachte Maschine.
Lebensjahr Kultivatoren
Großes Lager in Ostbair-
er Maschinen. Erntestellager
in Saalwegen 3 teilig
und alle sonstige landwirtschaft-
liche Maschinen und Geräte.
Vager Oberwiesl, Brantfurterstr. 17

J. Sommerheim,
Sommerheim (Tannus)
Telefon 158, Oberwiesl.

Holzversteigerung.
Freitag, den 30. Januar, vor-
mittags 10 Uhr anfangend, kommt
im Raibacher Gemeindefeld,
Dlfr. Saustaltlapp, Eichhäpchen
Halenberg zur Versteigerung.
155 Fichten-Stämme bis zu 30
cm mittl. Durchmesser und
27 m Länge = 72 Fellen.
55 Fichten-Derböcke = 3,91 Hm.
20 Fichten-Keisig = 0,23 Hm.
Zusammenkunft am Dlfr. Sau-
staltlapp, an der Kreisstraße
nach Künster.
Malsbad, den 21. Januar 1914.
Großh. Bürgermeister.
R d e l.

Holz-Versteigerung.
Dienstag, den 27. Januar 1914,
vormittags 10 Uhr beginnend
wird im Nieder-Rosbacher Ge-
meindefeld Distrikt Pfahlgaben
nachfolgendes Stammholz ver-
steigert:
336 Stk. Fichtenstämme 12-23
cm Durchm. 9-20 m Länge
= 81,05 Fellen. Inhalt.
113 Stk. Fichtenstämme 10-11
cm Durchm. 11-14 m Länge
= 14,15 Fellen.
Zusammenkunft auf der Kess-
ung von Hauptweg und Hühner-
pfad.
Nieder-Rosbach, 22. Jan. 1914.
Großh. Bürgermeister.
R i b.

Jagd-Verpachtung.
Mittwoch, den 28. Jan. 1914,
nachm. um 1/2 Uhr soll in der
Wirtshaus des Herrn Otto Windt
die hiesige Gemeinde-Jagd- und
Waldband auf weitere 6 Jahre
öffentlich verpachtet werden. Be-
merkt wird noch, daß der Flächen-
inhalt der hiesigen Gemarkung
für die Jagdzeit 1700 hektare
Morgen und daß die Waldband
in der Wirtshaus Bingenheim liegt
u. 201 hektare Morgen Flächen-
inhalt hat.

Wedenheim, 21. Jan. 1914.
Gr. Bürgermeisterei Wedenheim
Reichheld.

O-H BROT
aus der
Brotfabrik Osthafen
G. m. b. H. Frankfurt a. M.
ausgestattet mit den voll-
kommensten Maschinen
und 11 Doppel- 22 Aus-
zugöfen.
O-H Roggenbrot
ca. 4 Pfd. 50 Pfg.
ca. 2 Pfd. 25 Pfg.
O-H Brot, hell
ca. 4 Pfd. 55 Pfg.
ca. 2 Pfd. 27 Pfg.
O-H Brot, dunkel
ca. 4 Pfd. 50 Pfg.
ca. 2 Pfd. 25 Pfg.
O-H Zwieback
Paket 12 und 15 Pfg.

Schade & Füllgrabe
Friedberg i. H.
Schirngasse 4

**Kaufgesch
New-York**
Alle Ansichten von Amerika, be-
sonders New-York, auch Schlachten-
bilder zu kaufen gesucht. Photo-
graphen, Postkarten ausgeschlossen.
Off. unt. 223 an die Exp. d. Bl.
Mehrere tüchtige
**Schweizer
u. Buedyte**
suchen sofort Stellen.
Jean Abplanitz,
Gemeindehelfer Stellenvermittler,
Friedberg, Al-Röhtergasse 8.
Telefon 312.
Ein braver Junge kann als
Lehrling
bei mir eintreten.
Bäckerei u. Conditorei König,
Bod-Rauheim.

Holzversteigerung.

Im Biber Stadtwald, Distrikt Grobhäuserberg, werden
Donnerstag, den 29. Januar 1914 versteigert:
Scheiter rm: Buchen 700, Eichen 4, Fichten 4,6,
Knüppel rm: Buchen 10, Eichen 8, Fichten 4,
Heiß-Weiden: Buchen 700, Eichen 200, Fichten 1000,
Stöße rm: Buchen 200, Eichen 10, Fichten 40.
Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr am Wald-
eingang des Heumeges an der Wie e.
Mals, den 22. Januar 1914.
Großherzogliche Bürgermeisterei Bih.
Dörmer.

Betr.: Feldbereinigungsmaßnahmen Pahl-Göns.

Arbeits- und Lieferungs-Vergabung.

Donnerstag, den 29. Januar 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr
sollen im Rathaus zu Pahl-Göns die nachverzeichneten Arbeiten
und Lieferungen vergeben werden.

| | Veranschlagt. |
|---|---------------|
| Los 1) Dreinsagerarbeiten | 2400.— Pfd. |
| Los 2) Lieferung von 30 cm Nichteisen Drainröhren in drei Bahnlängen Pahl-Göns | 1052.20 " |
| Los 3) Lieferung von 35 Hm. glasierten Tonmuffen- röhren 100 mm l. B. l. Wahl frei Baustelle beim Elweg | 30.— " |
| Los 4) Röhrenanfuhr, 930 Zentner | 167.40 " |
| Los 5) Lieferung von 4 Stück Drainageausmündungs- röhren frei Bahnanlage Pahl-Göns | 32.— " |

Die Vergabungsunterlagen liegen bei uns und bei der Gr.
Bürgermeisterei Pahl-Göns zur Einsicht offen. Angebote in Pro-
zenten des Veranschlagten sind bis zum obigen Termin vorzulegen
und mit der Aufschrift: Angebot Feldbereinigung Pahl-Göns ver-
sehen, der Gr. Bürgermeisterei Pahl-Göns einzureichen.
Friedberg, den 21. Januar 1914.
Großh. Kulturreispektion.
H e g l.

Wer mit
Diamantine
pußt seine Schuh,
Hat vor Reißigwerden
des Leders Ruh.
Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Ernst Woerschel
Friedberg i. H., Telefon 355
Spez.: Farben, Lacke, Pinjel
Lager in Gips-, Kreide-
Beden- u. Balken-Röhren
Colonial-, Material-
und Farbwaren.
O. Fritze's Bernstein-
Gel-Lackfarbe
in 6 prachtvollen Nuancen.
Kaufen Sie keinen
Räucher-Apparat
bevor Sie Preise bei mir eingeholt
haben.
Wilh. Ad. Hess, Friedberg.
Kaiserstr. 162-64, Telefon 381.



Aktien-Zuckerfabrik Groß-Ceran
empfehle ihre
Trockenmehl und Melasse-Zuckermehl
in vorzüglicher Qualität billig.
Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.

Eine Partie schöne 7 Wochen alte
Ferkel
(Reine Darmverwertung) hat abzu-
geben
Wilhelm Kohlhk II.,
Bingenheim.
Neue Ringofenheine
werden abgegeben zum
billigsten Tagespreise.
Ringofenheine z. B. Hofmann,
Bod-Rauheim, am Chausseebau.

Gedenktage.

23. Januar. 1790 Graf v. Jernpflüg. — 1814 Blücher erklärt Ligny. — 1843 Dichter de la Motte-Fouquet f. — 1883 Friedr. Br. u. Holow. Opernkomponist, f.

Strenge Winter in Frankfurt.

Die großen Kälteellen, die in alter Zeit die Londe durchzogen, bestimmte man danach, ob die Flüsse, Seen und Meere mehr oder minder dick zugefroren waren; man hatte noch kein Mittel, das Streifen und Follen der Wärme zu messen. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts brachte die Erfindung des Thermometers und damit eine genaue Bestimmung der Kältegrade.

Der strengste Winter, von dem die Chroniken berichten, war 765 nach Christi, er begann im September 764 und währte bis zum Frühjahr 765. Für Frankfurt liegt die älteste Nachricht aus dem Jahre 879 vor; wochenlang konnte man über den Hiesjägerreinen Rhein und Main gehen. Auch im nächsten Jahre trat dieselbe Erscheinung ein, ferner 975, 994, 1063 und 1279. Im Jahre 1306 verurteilt der Rat und der Mann für Frankfurt, das Pf. broch ov und Vismek in der großen Schaden an der Stadt und an der Brücken zu Frankfurt. Das 15. Jahrhundert erlebte strenge Winter, in denen der Main wochenlang vom Eis überbrückt war, in den Jahren 1484, 1485, 1491 und 1493. Im folgenden Jahrhundert gab es sieben Eisjahre. Aus dem nächsten Jahrhundert wird von mehreren Eisjahren auf dem Strom berichtet. Im Jahre 1668 vom 2. Januar bis auf den 17. Februar ist der Main zugefroren geblieben, also daß den 10. Febr. die Vender ein neues Pf. darauf verfertigten und G. E. Rath präsenzierten, dagegen verordnete ihnen die Stadt zehn Weidhühner. 1612 konnte man mit schweren Lastwagen von einem Ufer ans andere fahren; im Februar 1625 verfertigten die Vender auf dem Main abermals ein Pf. und erhielten dafür 20 Taler und ein halbes Ohm Wein, und 1672 fand auf dem Strom ein großes Schichten Pf. Noch ging's im Februar 1682 her, als die Vender und Schützen gemeinsam ein Eisfest feierten. Das von den Vendergehilfen gearbeitete Pf. trug folgenden Vers eingemeißelt:

Meinen Herrn zu Ehr und Preiß,
Bin ich gemacht auf Main und Eis,
In einem Tag, heißt Frostnacht,
Den Sonnenschein hervorgebracht.

Nach 1692 und besonders 1695, konnten die Vender ihren alten Brauch auf dem Mainis üben. Verhältnismäßig reich war das 18. Jahrhundert an kalten Wintern; 1704, 1709, 1718, 1729 und 1740. In diesem letzteren Jahre fand noch am 1. März ein Fest der Vender auf dem Eis statt, wober eine Trauschrift erdient, die in lebhafter Breite den ganzen Pomp, der damals entfaltet wurde schilderte. Im Jahre 1774 froh der Main wochenlang zu. Die Kälte war derart groß, daß mehrere Soldaten auf ihren Kösten erfroren. Am 13. Februar 1803 konnte man auf dem Main Schlitten fahren, da ein hoher Schnee auf der Eisdecke lag. Dann war der Frostlauf vom 25. Dezember 1826 bis zum 1. März 1827 zugefroren, die Kälte stieg in diesem Winter bis auf 22 Grad Reaumur. Auch jetzt wurde das übliche Pf. auf dem Main gebaut, seine Inschrift lautete:

Auf Eis im Main enthan.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook (Fortsetzung)

Winter ihr ging die Lere. Dem Ehlers stand auf der Schwelle, sein gutes Gesicht war rot und erregt. „Du hast Nachricht von Mama, Ohm? Du verbrist mir was? Ich sehe Dir es an. Hat Lante Luise etwas geschrieben?“ „Statt der Antwort reißte der Alte die Depesche, die eben gekommen, ihr hin. Der Inhalt war folgender: „Ander sofort kommen. Mutter hoffnungslos.“ „Vater.“ „Im ersten Moment schwankte Rosemarie und mußte sich festhalten, dann trat sie in ihrem gewöhnlichen Tone. „Wann fährt der nächste Zug?“ „Aber Kind, vorher mußt Du doch mit den Großeltern reden, wer eigentlich reiten soll.“ „Natürlich wir, die Kinder. Großmutter scheidet aus, die Lona weder sehen noch hören. Großvater ist auch der Überle nicht, niemand kann mit uns reisen, und wir müssen zu unserer Mama.“ „Ja, Du wirst müssen, armes, armes Ding, Aber Dein kranke Du, daß er die Reisetravasse erzählt?“ „Er muß Ohm, man verliert keine Mutter nur einmal, sie lehnt sich nach ihm, und wenn Seine nicht kommt, so kann sie nicht in Frieden sterben. Er muß also mit.“ „Vermutlich blühte der alte Mann auf das junge Kind, das die Pat der Stunde zum Weile reifte. „Wann fährt der Zug?“ fragte sie mit zuckenden Lippen. „Um die zehnte Stunde. Wir haben Zeit genug, denn da Dich niemand begleiten kann, wirst Du mich mitnehmen.“ „Vater Dank!“ Rosemarie wuschte die Tränen ab und drückte die Hand des Alten. „Gut Dank!“ „Sie hatten noch Zeit, die Großeltern vorzubereiten, die nicht niederkam. Um die achte Stunde sah Mole-

Dies Pf. durch Venderhand, Nichts Gleiches war gefahren Seit 17hundert Amal jeht. Seit dem Senat! Frei blüh' der Staat!

Einen sehr schmerzlichen Winter mit monatelanger furchtbare Kälte brachte das Jahr 1829/30. Die Not stieg unter der armen Bevölkerung aufs Höchste, die durch die Opferfreudigkeit edler Wohlthäter allerdings bald Linderung erfuhr. 1838 am 26. Februar, verfertigten die Vender abermals ein Pf. von 8 Ohm Inhalt auf dem Main und brachten es in festlichem Zuge in die Stadt. Im Jahre 1840 froh der Main schon im Dezember zu, ebenso 1853. Mitte Januar 1854 hatte das Eis eine Stärke von 28 Zoll erreicht. Vom 21.—25. Januar fanden auf dem Main große Feste statt. Im Januar 1861 lief der Frankfurter Schlittschuhklub auf dem Main von Frankfurt bis Hofheim. Und schließlich der Winter 1871/72; auch er sah auf dem Spiegelglatt zugefrorenen Main tagelang rauschende Feste und Volksbelustigungen mancherlei Art. — Ob der Winter 1914 den Frankfurtern auch so halb ist nach langen, langen Jahren? Die Anzeichen dazu sind da. R. S.

Aus aller Welt.

* Statistisches von der Stenographie. Nach der letzten veröffentlichten Statistik hat sich die Schule Gabelberger auch im Jahrzehnte 1912-13 außerordentlich günstig entwickelt. Die schwebenden Verhandlungen zur Schaffung einer deutlichen Einheitssteno-graphie haben keinen schädigenden Einfluß ausgeübt; im Gegenteil, der Zuwachs der im deutschen System Unterrichteten war noch nie so groß als im abgelaufenen Jahre, wo er mit nahezu 17000 etwa ein Zehntel der Gesamtunterrichtigten ausmachte. Insgesamt ergibt die neue Statistik des Gabelbergerischen Systems 294 Vereine mit 139 466 Mitgliedern und 220 312 Unterrichteten. In Gabelbergerischer Stenographie wird an 4331 Lehranstalten unterrichtet, das ergibt einen Zuwachs von 124 Vereinen, 8051 Mitgliedern, 15 202 Unterrichteten und 329 Lehranstalten gegenüber dem letzten Jahrgange. Im Deutschen Reich beträgt die Zahl der Vereine 2511 (+ 113), die der Mitglieder 113 490 (+ 6849), der Unterrichteten 125 231 (+ 11 211) und der Lehranstalten 2471 (+ 299). Sehr erfreulich ist auch das Wachstum der Gabelbergerischen Schule in Preußen. Die Zahl der Vereine ist hier um 72 auf 1111, die Zahl der Mitglieder um 2508 auf 35 387, die Zahl der Unterrichteten um 3224 auf 32 609 und die Zahl der Lehranstalten um 93 auf 615 gestiegen. Mit berechtigtem Stolz tritt die Schule Gabelberger mit diesen Zahlen in das neue Jahr, in dem Bewußtsein, daß sie mit diesem glänzenden Ergebnis auch diesmal die anderen Stenographielehren weit hinter sich läßt.

Schlimmvolles Verschwinden eines 13jährigen Mädchens. Große Erregung ruft in Hannover das Verschwinden eines 13-jährigen Mädchens, der Tochter Hildegard des Arbeiters Wilschagen hervor. Man nimmt an, daß das ausfallende hübsche Kind einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Auf die Wiederfindung des Mädchens hat der Regierungssprekident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Laubengärten Hannovers wurden von 300 Soldaten abgesehen. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Kinde gefunden.

Ein Wolf in Chyruna erlegt. Aus Tarnocheln, Kreis Johannisbad, wird geschrieben, daß am 13. Januar bei einer

Zieljagd auf Hasen, die auf etwa 11 Kilometer Länge an Ruhland grenzt, ein kapitaler männlicher Wolf erlegt wurde. Das Gewicht des Wolfes beträgt 93 Pfund.

Der Brand des Schweriner Schlosses hat nach den Gutachten der Sachverständigen einen Schaden von 1700 000 Mark angerichtet, der von mehreren Versicherungsgesellschaften zu tragen ist.

Unschuldig im Justhaus. Aus Elberfeld wird berichtet: Unter dem Verdachte, den Bauerngutsbesitzer Baum in Mandersbach ermordet zu haben, sind die beiden Arbeiter Jmlaus und Hielhorn, gegen die schon eine gerichtliche Voruntersuchung schwerte, in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Das Wiederaufnahmeverfahren gegen Frau Baum, die wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Justhaus verurteilt wurde und diese Strafe augenblicklich verbüßt ist, bereits beim Elberfelder Landgericht eingeleitet.

Seit 9 Tagen schlafend liegt der hiesige Schenkwirt Ewigale in einem Reapeler Spital. Die Kranke ist bereits im Sterben. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Ewigale sich vergiftet hat. Die gesamte Reapeler Bevölkerung ist der Ansicht, daß der Fall von größtem wissenschaftlichen Interesse ist. Puls und Atmung sind vollkommen normal, doch sind alle Reflexe, den Schilanden zu wecken, bisher gescheitert. Nur bei stärkstem Kitzeln schlägt der Patient einen Krampf der Augen auf, am Re sofort wieder zu schlafen. Ewigale wird mit Nährflüssigkeiten und Injektionen am Leben erhalten. — Nach einer Meldung aus Reapel ist Ewigale, ohne zu ertrinken zu sein, gestorben.

Eisenbahnunglück. In Bergeborbeck bei Essen a. R. ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Straßenbahnwagen, der ein Staatsbahngelände kreuzte, wurde von einem Schnellzug überfahren. Die Passagiere hatte das Unglück vorbeigesehen, entließ sich dem Schreck und schrie: „Hilf mir, die ich nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermochte. Der Zusammenstoß war von grauenhafter Wirkung: Der schwere Straßenbahnwagen war über zehn Meter weit zur Seite geschleudert und völlig zertrümmert. Drei Fahrgäste waren auf der Stelle getötet. In dem Gewirr der Holz-, Eisen- und Glasmassen fand man zwei Männer und drei Frauen entseht und schwer verletzt. Einer Frau war der Arm abgefahren. Dem Führer des Straßenbahnwagens war ein Bein abgequetscht. Beim Eintreffen des Wagens am Bahnhofsplatz waren die Schranken offen und das Gleis entleert frei gewesen.

Eine mutige Tat. Hauptmann v. Grose, Jägeradjutant des Herzogs Ernst August in Braunschweig, rettete drei Personen vom Tode des Ertrinkens. Wie der „Allgemeine Anzeiger“ meldet, brach auf einer abgeleiteten Stelle des Kreuzteiches bei Ribbingshagen ein 13jähriger Knabe ein, den der Hauptmann unter großen Anstrengungen ans Land brachte. Unmittelbar darauf war an einer anderen Stelle desselben Teiches ein 13jähriges Mädchen versunken, dem Hauptmann v. Grose sofort zu Hilfe eilte. Er selbst und ein älterer Herr der sich am Rettungswerk beteiligte, brachen zunächst gleichfalls ein, es gelang dann aber Hauptmann v. Grose, zuerst den älteren Herrn zu retten und darauf das Kind an Land zu bringen. Gänzlich ermattet mußte der Hauptmann mit fremder Hilfe in ein Privathaus gebracht werden, von wo aus er mittels Automobils in seine Wohnung nach Braunschweig übergeführt wurde.

Folgeschwerer Gerüchtes. Ein schwerer Gerüchtes ereignete sich beim Bau des neuen Hofgebäudes an der Dammerswaid-Gasse bei Daberfeld. Infolge Hochens von Eisenlam-

matie mit dem Ohm und Heinz, den Ronika auf dem Schloß hielt, im Abteil des Zuges, der gen Süden fuhr. Ihre Seele lag voraus. Ihr hyperes Herz erbebt. Wie würde sie die Mutter finden?

Rose Schold lebte noch. Die Mutterliche hatte die Kraft verlohren, den Tod anzufechten, der seine Wunde schon erlosch hielt. Mit ihrer letzten Kraft umfing sie das zu ihren Füßen hinfallende Mädchen, das herabstehend schlachte, wehrte sie ihn auf ihr Bett, soeben an sich, der im Schlaf schlafte, Kinder, meine Kinder!

Sie war allein mit ihnen, der Witte der Sterbenden ruhte auf dem Boden. „Mein armer Heinz, nie wird er sterben und diese Frauen, Verwirrt mir, Rosemarie, daß Du ihm erlösen willst, was ihm fehlt. Weist im Augenblick, ich bin die Einzige, die ich, damit es ein echter Schold wird, sein! Ich die Einzige, die ich, erlöse ihm von mir. Ich, ich die Einzige, die ich, erlöse ihm von mir. Ich, ich die Einzige, die ich, erlöse ihm von mir. Du mußt, wie ich, armer Vater an ihr hing. Mußt Du mit das herabstehend?“

„Was, was Du mußt“, erwiderte das junge Mädchen tonlos. Die Stimme verlor sie. Der junge Römer beugte vor unterdrücktem Schmerz. Was trich ihrem Ohm die letzte Spur aus der Welt. „Ich sehe Herrn, Rosemarie, es ist so kalt in der Welt ohne deinen Vater, es ist kein Verstand, wenn ich mich freue, daß wieder bei ihm zu sein. Rosemarie, wie die Mutter, mein Kind.“

Die Schwärze kam über sie, die Augen schlossen sich, Rosemarie verlor die ihren in den Damm. Letzte Luile trat aerücklos ein. „Mama schied“, flücherte sie. „Gib in Dein Zimmer, wenn sie aufwacht, ruf ich Dich.“

Rose Schold's Schlaf war kurz. Als sie zu sich kam, verlor sie Ehlers zu sehen. Der alte Mann sah lanco an dem Sterbenden der jungen Frau. Ansehend des Todes konnte sie um die Kinder. „Verloß sie nicht, verloß sie nicht!“ flücherte sie. Er gab ein heiliges Versprechen. Am Morgen schloß der Tod Moses letzte Lid zu, nachdem sie ihre Kinder gesehen. Zwei Tage später erliefete

Ehlers die Leiche heim. Die Kinder fuhren mit der Laute Luise voraus.

Im Braunkoale des Pflugeisens bahrte man die Leiche auf; der große Raum sah die Menge der Leidtragenden kaum. Der Krebiger sprach kluge, gerührte Worte. Im Sorge stand Rosemarie, den kleinen Bruder im Arme. Er borg sein Köpfchen an ihre Schulter. Und während der Gedächtnis das Gebet sprach, lösten an Rosemaries Ohr der Mutter letzte Worte: „Verloß ihn nie, nie!“

Nach acht Tagen fand die Testamentseröffnung in dem Pflugeisen statt. Da Frau Rose ihrem Gatten in Pflugeisen verstorben, hatte er verfügt, daß erst nach ihrem Tode eine Teilung stattfinden sollte: Haus und Firma gingen an Heinz, Lona und Rosemarie, die beiden Töchter des Erben die Einkünfte des Geschäftes beiden Geschwister. Trotz seines hohen Alters, fiel ein großes Hospital an Rosemarie, das auf dem Pflugeisen eintrauen, nur im Pflugeisen abgeben war. Die Töchter hatten der Erbe väterlich zu zahlen. Das übliche Vermögen teilten die drei, soweit nicht Rosemarie in Pflugeisen, Form und Testamentseröffnung war Rosemarie'scher Teil. Am Leiter der Firma war Joseph Ehlers anwesend. Er erhielt die unumschränkte Gewalt über alles, was zum Geschäft gehörte, konnte verkaufen, handbieren und gestatten noch eierem Ermessen.

Dieses Verhältnis überdauerte fast die Geschwisterlichkeit von Heinz. Nach Verlore der erworbenen Freiheit, seinen väterlichen Erbteil unbedeutend, und blühte ein, ein weiser Sohn Rosemarie zu vertreten, wie er mit Heinz ein „Pflugeisen“, hatte Joseph Schold erkläre.

Im Pflugeisen eine das Leben seinen alten Heinz. Die Zeit hinderte den Schmerz um den Verlust der geliebten Eltern. Rose Maria ging in ihr zwanzigstes Jahr. Mit ihrer Bitte war Luise fern abziehen, um die verwaisen Kinder zu bemuttern. Dem Ehlers nahm an den Pflugeisen teil, so waren die Kinder mindestens äußerlich glücklich und lernte ein Familienleben kennen. (Fortsetzung folgt.)

man fützte ein Gerüst ein, das zum Konstruieren benutzt wurde. Die auf dem Gerüst beschaffigten Arbeiter hützten mit dem Gerüst aus einer Höhe von 8 Meter in die Tiefe. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, zwei wurden leichter verletzt. Die Ursache ist auf Überlastung des Gerüsts zurückzuführen.

Verhaftung eines römischen Getreidelieferanten. Großes Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung des größten römischen Getreidelieferanten für die Armee, Magnani, deren Gründe noch geheim gehalten werden. Ein entlassener Angestellter Magnanis, Concannoni, hatte einem sozialistischen Abgeordneten Geldschätzchen für die Summe von 8000 Lire angeboten, um Empfindungsmomente gegen den Getreidelieferanten zu begünstigen. Der Abgeordnete übergab die Briefschaften der Polizei. Sie müssen anscheinend so hart belästigt gewesen sein, daß sich die Behörden zur Verhaftung Magnanis gezwungen sahen.

Sturz in der Sinterfabrik in Rastdorf. Am 19. Januar abends gegen 10 Uhr brach in der Sintereranlage des Eisenspielfehrs der Sintergesellschaft in Rastdorf durch Selbstentzündung Feuer aus, das durch die Fabrikfeuerwehr nach einiger Zeit gelöscht werden konnte. Wie die Direktion der Gesellschaft mitteilt, erliefen der Betrieb keine Unterbrechung. Der Schaden ist nicht erheblich.

Feuertaxiunfall auf dem Hofe, Güterbahnhof. Auf dem Hofe-Güterbahnhof ist ein Güterzug auf einen stillstehenden Wagen angefahren. Zwanzig Wagen sind zum Teil vollständig getrimmelt. Das Maschinenpersonal konnte sich durch Abhören retten.

Von stehenden Schladen verbrannt. Auf der Schlackenhalde der Verarbeitshütte bei Rastdorf legte sich ein junger Arbeiter in Unkenntnis der Gefahr, die ihm drohte, zur Ruhe nieder und war bald eingeschloffen. Am anderen Morgen fand man seine halbverbrannte Leiche auf.

Eine schmale Heirat. Wie der „Daily Mirror“ berichtet, hat die drahtlose Telegraphie unter merkwürdigen Umständen eine Heirat zustande gebracht. Es handelt sich um die Eheschließung der bekannten englischen Schauspielerin Maude Adams, die sich augenblicklich auf einer Vortournee in den Vereinigten Staaten befindet. Sie ging an Bord des englischen Postdampfers „Carrion“, der im Hafen von Newport lag und nach den Bermuda-Inseln abgehen sollte. Der kurze Besuch von kaum einer Viertelstunde genügte für die Schauspielerin, um in bestiger Leidenschaft zu dem zweiten Offizier zu entkommen. Sie fragte ihn kurzer Hand, ob er sie heiraten wolle. Der bestürzte Offizier erwiderte ausweichend: „Andere Tages lande ich die Schauspielerin ein drahtloses Telegramm, das ihm auf dem Wege nach den Bermuda-Inseln erreichte. Es lautete: „Haben Sie mir eigentlich erklärt, doch wir verlobt sind? Ich weiß es nicht mehr ganz genau. Es ist sehr unangenehm. Antworten Sie mir bitte!“ Von allen Zweifeln und Bedenken befreite sie ein Telegramm des Offiziers folgenden Wortlauts: „Ich habe es zwar nicht gesagt, aber wenn Sie es wünschen, kann es ja geschehen.“ Das letzte Telegramm enthielt das beglückende Ja der Maude Adams. Es ist anzunehmen, daß die energische Frauenvwelt Englands und Americas das Beispiel Maude Adams nachahmen wird.

Aus der Heimat.

Friedberg, 23. Jan. Um einer Verzeigerung des verfallenen Privatgrundbesitzes an auswärtige Spekulantien vorzubeugen, kaufen neuerdings die Gemeindeverwaltungen selbst oder die örtlichen Bauvereinigungen in Oberhessen die Ländereien gemeinsam an. Ebenso sind diese Körperschaften bemüht, wo es möglich ist, die in ihren Gemarkungen liegenden Güter von Großgrundbesitzern zu erwerben und sie in kleinere Parzellen für Kleinrentner umzuwandeln; diese Maßnahme ist im Interesse der Selbstversorgung eines guten Bauernstandes sehr zu begrüßen und zur Nachahmung warm zu empfehlen.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Als am Montag vormittag ein 53jähriger Schornsteinfeger aus der Fürtendergasse auf einem Dach eines Hauses im Grüneburgweg beschäftigt war, rutschte er auf dem glatten Dach aus und stürzte in die Tiefe, wo er regungslos liegen blieb. Von Hausbesitzern wurde er in den Hausgang getragen und die Rettungswache aus der Mühlstraße herbeigeholt. Diese heilte schwere innere Verletzungen, sowie eine erhebliche Quetschung der Rückenwirbelsäule fest und verbrachte den Schwerverletzten nach dem Bürgerhospitale, wo er bedenklich darniederliegt.

Frankfurt a. M., 22. Jan. An der Dornleierstraße war der 66 Jahre alte Tagelöhner Kleininger mit dem Beschnitten von Säumen beschäftigt. Durch einen Fehltritt stürzte er vom Baum auf das Straßengestühl, wo er bewußtlos liegen blieb. Durch die Rettungswache wurde er mit schweren inneren Verletzungen nach dem Marienkrankenhaus verbracht.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Das gestern und heute in der Stadt verbreitete Gerücht von dem tödlichen Unfall eines Schulknaben auf dem Main, bestätigt sich nicht. In den zufälligen Stellen ist nichts davon bekannt. Auch in der betreffenden Schule wird niemand vermißt.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Die sämmer vielen Leuten die Steuergeldern wird, zeigt eine Statistik über die Wohnungen und Verbindungen der letzten Jahre. Wohnneben wurden rund 356 000, Verbindungen 145 000 angeordnet. Von 80 000 vollzogenen Verbindungen erwiesen sich 64 975 als fruchtlos, also 75 Prozent.

Siegen-Castell.

1. Oberstufe, 23. Jan. Der Gehelme Provinzialschulrat Dr. Kallier aus Castell hielt in der höheren Mädchenschule eine umfassende Revision des gesamten Unterrichtsplanes, bezugs Ausmaß der Anzahl zum Studium, ab. Auch die Pläne für den Erweiterungsbau haben dem königlichen Provinzialschulrat vorgelegen.

2. Oberstufe, 23. Jan. Die Stadt plant nun Ausbau der Fehrben Mädchenschule eine umfangreiche Erweiterung der Säulgebäude. Der Provinzialschulrat wurden die

Pläne bereits eingereicht; auch Schulrat Dr. Kallier-Kassel unterzog die Anstalt dieser Tage einer Besichtigung. Von dem Ergebnis dieser Revision dürfte es abhängen, ob die Schule zu einem Neuaufbau ausgetastet wird.

Bad Domburg v. d. S., 23. Jan. Der langwierige Streit der Stadtverwaltung mit der Nachbargemeinde Gengenheim über die Verlegung der am Gengenheimer Bienenweidfeld belagerten Domburger Klärwerke ist jetzt durch ministerielle Entscheidung zu Gunsten Gengenheims entschieden worden. Domburg soll ein neues Projekt noch dem sogenannten biologischen Verfahren vorlegen, sich aber bezüglich des Baugeländes mit Gengenheim zu einigen versuchen und sich bemühen, der Anlage einen Platz unterhalb des Ortes zu erhalten. Ein Verbleiben der Anlagen an der gegenwärtigen Stelle inmitten der Gengenheimer Bienenkolonie müßte aus gesundheitlichen Gründen als ausgeschlossen gelten.

1. Mingen, 23. Jan. Rechtsanwalt Dr. Eißas hier ist zum Notar ernannt worden. — Lehrer Krämer hier erhielt auf seinen Wunsch zum 1. April eine Lehrstelle in Braubach a. Rh. Zum gleichen Tag ist Lehrer Hugo Schmidt zu Oberrhein hierher versetzt.

1. Elsbach, 23. Jan. Im Saale des Gastwirts Röhler fand der erste Familienabend des hiesigen Frauenvereins statt. Eine fastliche Anzahl Frauen füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Herr Warrer Gottwald eröffnete die Feier mit einer Ansprache und zeigte abends an der Hand von Tischbildern „Lebens Leben“. Die vorzüglichsten Ausführungen fanden reichen Beifall. Den Abschluß bildete ein Kaffeeständchen, welche die Anwesenden noch lange beisammensahen. Herr Gastwirt Röhler hatte keine Mühe gelohnt, seine Gäste gut zu bewirten. Ganz besonderer Dank aber gebührt Herrn Warrer Gottwald, der es versteht, seinen Gemeindegliedern an allen Gebieten näher zu kommen. Man trennte sich mit dem Wunsche, solcher Besuche öfter teilhaftig zu werden.

Wiesbaden, 23. Jan. Der Kassaulische Viehhändlerverein hielt am 21. Januar unter seinem Vorsitzenden Jakob Kohn, Viehhändler a. Rh., eine aus allem Teilen des Landes sehr gut besuchte Generalsammlung ab. Der Vorsitzende besprach zunächst die harten Quarantänebestimmungen, die angeht die der erneut drohenden Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche der Vorhond der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden der 19. Vollversammlung der Kammer am 20. Dezember a. J. niederteilt hatte, damit der Regierungsrat auf Wiesbaden auf Grund des Gesetzes wegen der Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen für die Zeit der Gefahr der Einschleppung der Seuche zum Erlöse verschärfter Bestimmungen ermächtigt werde. Es war gefordert, daß in der Regierungsbezirk zu Röhler und Zuchtweiden eingeführten Weiden und Schmelze im ersten Grenzort einer Untersuchung unterzogen werden. Auf energisches Eintreten der Kammermitglieder Hegel-Falkenstein und Leber-Bierhoff sowie des Departementstierarztes Geh. Veterinärarzt Peters-Wiesbaden wurde der eingebrachte Antrag dahin angenommen, daß nur für die aus verdächtigen oder leuchtverdächtigen Gebieten in dem Bezirk eingeführten Tiere jeder Art einer Quarantäne zu unterstellen seien. Dies ist jetzt durchgeführt und zwar auf alles Vieh aus den Provinzen Ost- und Westpreußen. Der Viehhändler, so führte der Vorsitzende aus, habe selbst das größte Interesse an dieser Quarantäne, ihm liege gerade so wie dem Landwirt daran, den Bezirk seuchenfrei zu halten. Die Versammlung folgte mit lebhaftem Interesse diesen Ausführungen. Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands in Berlin, Hermann Daniel Dierdorf, hatte ein Schreiben an den Vorsitzenden des Kassaulischen Viehhändlervereins gerichtet, in dem er auf die Notwendigkeit hinwies und auf die Vorteile, die in der groß durchgeführten Organisation liegen. Was diesen Gründen sei der Vereinsführer des Kassaulischen Viehhändlervereins an den Bund zu wünschen. Nach lebhafter Diskussion wurde mit großer Majorität gegen 9 Stimmen, bei Stimmenthaltung des Vorsitzenden der Beschluß gefaßt, den Wiederertritt nicht zu wünschen. Die Mitglieder in Wiesbaden und die in Worms sind die einzigen in Westdeutschland, die auf ihren Beschränkungen bei elen ausgeführt auf nicht sofort den Viehhändlern den Kaufpreis zahlen müssen. Eine Änderung in dieser Hinsicht in Wiesbaden ist von Vorstandsmitgliedern des Kassaulischen Viehhändlervereins erwogen worden, dahingehend, daß bei der Uebergabe des Viehgeschlins des verkauften Viehes an den Käufer sofort dem Händler der Kaufpreis zu entrichten sei. In der heutigen Sitzung wurde eingehend über diesen Punkt behandelt, hauptsächlich bei Beteiligung von Beringer-Bodenheim, Schar-Kreier, Heilhausen a. d. Har, Hermann Hegel, Wiesbaden, Jakob Dreyer-Krügersteinen, Hof-Levi, Bleich, Hegmann, Ehrenfeld-Kaufmann und der Vorsitzende. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß es für den Viehhändler, der doch zu dem Handel und Gewerbebetrieb gehört, nicht gelte, sich zu isolieren als Kollektant, ja Handwerksbursche oder gar als Bettler behandeln zu lassen, wenn er nach noch Weiden sich bei seinem Schalter ratenweise das Geld holen müßte. Man einigte sich dahin, eine Kommission zu wählen, die mit dem Vorstand der Viehhändler-Jungung Wiesbaden über diesen Punkt verhandelt und das Ergebnis der dem nächst zu berufenden Generalsammlung unterbreiten solle. Zum Schluß berichtete der Kassier Ehrenfeld-Kaufmann über die Kassaulische Viehhändler-Verein im Jahre 1913. Ein Ueberblick von 600,50 Mark ist zu verzeichnen. Entlastung erfolgte.

1. C. Wiesbaden, 21. Jan. Gestern um die Mittagszeit wurden die Bewohner der Weststraße durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß in der Sahnstraße Nr. 5 ein Raubmord verübt worden sei. In dem Vorderrest des genannten Hauses wohnt der Viehhändler Wendelin Schwelger, der seit einigen Jahren mit seiner Frau ein Milch- und Rohmilchgeschäft betreibt. Früher war Schwelger in der Kronenbrauerei in Wiesbaden tätig. In der Frühe jeden Morgens gegen 6 Uhr verließ Schwelger mit seinem Milchkarren das Haus, um seine Kunden, hauptsächlich in

dem Weidenweidfeld, mit Milch zu versorgen, nachdem seine Gattin eine Stunde später dem Milchgeschäft nachgeht und die Stunden in dem mit ihrer Wohnung liegenden Straßen und die Nachbarschaft bedient. Deshalb kehrte Frau Schwelger stets früher als ihr Gatte nach Hause zurück. Die Tätigkeit der Eheleute hatte sich wahrscheinlich ein Winter od nolan genommen, der seit dem 14. Januar bei ihnen sich eingestellt, nachdem das von ihm bezogene Zimmer fürzlich von einem der Söhne der Eheleute Schwelger, wegen Verheiratung geräumt wurde. Schwelger hatte veräußert, diesen seinen Winter nach Name und Stand zu fragen, doch soll er Mitte der Vier Jahre haben und Holzarbeiter sein. Das Vertrauen der Mietleute hatte sich der Winter durch sicheres Auftreten und Vorzahlung der Miete erworben, des weiteren dadurch, daß er angeb, er habe bereits selbst keine Anmelde bei der Polizei vollzogen. Gestern früh betrat die Eheleute in gemohnter Weise ihre Geschäfte. Die Ehefrau Schwelger wurde um 10 1/2 Uhr noch bei Kunden in der Sahnstraße Nr. 6 und beim Rosenhändler Brill, Sahnstraße Nr. 3 gesehen. Als ihr Mann um 12 1/2 Uhr heimkehrte, fand er die Wohnung verlassenen. Als ihm nicht geöffnet wurde, stieg er durch ein Fenster vom Hof aus ein und sah seine Frau erzwang an die Bettstelle in dem Zimmer des Stiermeters festgebunden, Gesicht und Hals mit angeschwollen. Schwelger rief um Hilfe, die Bewohner des Hauses liefen zusammen. Die Erdroffelte war aber, als man sie abhakt, bereits eine Leiche. Es sollen, wie man hört, 200 M. Bargeld und ein Sparfassenbuch fehlen. Auch wurde bei der Leiche kein Biennig, trotz der verschuldeten Milchgelde, gefunden. Von dem Raubmord ist in der immerhin beliebten Sahnstraße und trotz dem sich in trauischen Hause ein reger Verkehr abwickelt, zumal im Hinterhaus der Maler Gustav Hildebrandt sein Geschäft betreibt, absolut nichts bemerkt worden. Man nimmt an, daß der oder eben gefangenem Stiermeyer, der jetzt in der Sahnstraße ist und von dem Namen und Stand fehlen, die Raubmord begangen hat. Polizei und Staatsanwaltschaft trafen bald am Ort der Tat ein und nahmen den Tatbestand auf.

1. C. Wiesbaden, 22. Jan. Eine schwerhörige Geistes zeigte sich gestern in der Straßstraße gegen den 19 Jahre alten Tagelöhner Oskar Kreis von hier, der am 20. Dezember 1912 aus dem Gasautomaten in der elterlichen Wohnung nach Erbrechen desselben, 1,25 M. am 22. November 1913 aus einem anderen Automaten 3,16 M. entwendete. Trotzdem das Objekt nur 4,41 M. ausmachte, sah sich das Gericht außer Lage, eine niedrigere Strafe als die im Gesetz vorgeschriebene von 1 Jahr 1 Tag Gefängnis auszusprechen, auf die es erkennen müßte, da letzterer Diebstahl im Rückfall vorlag. Es beließ den Angeklagten trotz der hohen Strafe auf freiem Fuß und gab ihm anheim, durch ein Gesuch an die Staatsanwaltschaft eine Erniedrigung dieser Strafe herbeizuführen.

Kursbericht

vom 22. Januar 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Aktienkapital u. Reserven M. 70 000 000
gegründet 1856.

Leistungsorte:

| | | | |
|---------------------------|-----------|------------------|---------|
| 4% Reichsanleihe | 97 50/100 | 100er Reichsbank | 221 50 |
| 3 1/2% " | 86 8/100 | 100er Reichsbank | 221 -- |
| 3% " | 76 70/100 | 100er Reichsbank | 192 75 |
| 3 1/2% Preuß. Konsols | 86 65/100 | 100er Reichsbank | 184 25 |
| 3% " | 76 60/100 | 100er Reichsbank | 136 50 |
| 4% Oelien | 96 50/100 | 100er Reichsbank | 11 7/8 |
| 3 1/2% " | 83 30/100 | 100er Reichsbank | 159 -- |
| 3% " | 74 -- | 100er Reichsbank | 119 50 |
| 4% Oester. Goldrente | 88 30/100 | 100er Reichsbank | 119 50 |
| 3 1/2% Silberrente | 84 75/100 | 100er Reichsbank | 55 75 |
| 4% Ungar. Goldrente | 84 10/100 | 100er Reichsbank | 118 50 |
| 3% Kronrente | 8 60/100 | 100er Reichsbank | 101 75 |
| 3% Portugiesen Serie I | 82 -- | 100er Reichsbank | 101 35 |
| 4 1/2% " | 81 64 -- | 100er Reichsbank | 201 75 |
| 4 1/2% Russen v. 1880 | 12 -- | 100er Reichsbank | 2 1/2 |
| 4 1/2% " | 1882 | 100er Reichsbank | 91 30 |
| 4 1/2% Japaner | 91 30 | 100er Reichsbank | 154 7/8 |
| 4% Türken von 1903 | 77 50 | 100er Reichsbank | 630 -- |
| 4% Rumänien | 79 90 | 100er Reichsbank | 448 50 |
| Türkische Anleihe | 109 00 | 100er Reichsbank | 195 -- |
| 1 1/2% Griechen v. 1890 | 86 -- | 100er Reichsbank | 144 40 |
| 1 1/2% Wagnersche Anleihe | -- | 100er Reichsbank | 208 7/8 |
| 3% Russ. Anl. v. 1880 | 88 10 | 100er Reichsbank | 255 -- |
| 3% Russ. Anleihe | 42 90 | 100er Reichsbank | 316 50 |
| 4% Belg. Anl. v. 1880 | 85 50 | 100er Reichsbank | 106 -- |
| 4% Belg. Anl. v. 1880 | 9 10 | 100er Reichsbank | 106 -- |
| 4% Belg. Anl. v. 1880 | 112 50 | 100er Reichsbank | 235 25 |
| 4% Belg. Anl. v. 1880 | 145 75 | 100er Reichsbank | 235 25 |

Leistungsorte:

| | |
|------------------|---------|
| 100er Reichsbank | 112 50 |
| 100er Reichsbank | 136 75 |
| 100er Reichsbank | 136 50 |
| 100er Reichsbank | 11 7/8 |
| 100er Reichsbank | 159 -- |
| 100er Reichsbank | 119 50 |
| 100er Reichsbank | 119 50 |
| 100er Reichsbank | 55 75 |
| 100er Reichsbank | 118 50 |
| 100er Reichsbank | 101 75 |
| 100er Reichsbank | 101 35 |
| 100er Reichsbank | 201 75 |
| 100er Reichsbank | 2 1/2 |
| 100er Reichsbank | 91 30 |
| 100er Reichsbank | 154 7/8 |
| 100er Reichsbank | 630 -- |
| 100er Reichsbank | 448 50 |
| 100er Reichsbank | 195 -- |
| 100er Reichsbank | 144 40 |
| 100er Reichsbank | 208 7/8 |
| 100er Reichsbank | 255 -- |
| 100er Reichsbank | 316 50 |
| 100er Reichsbank | 106 -- |
| 100er Reichsbank | 106 -- |
| 100er Reichsbank | 235 25 |
| 100er Reichsbank | 235 25 |

Leistungsorte:

| | |
|------------------|--------|
| 100er Reichsbank | 101 75 |
| 100er Reichsbank | 94 -- |
| 100er Reichsbank | 135 00 |
| 100er Reichsbank | 25 02 |
| 100er Reichsbank | 104 87 |
| 100er Reichsbank | 66 50 |

Leistungsorte:

| | |
|------------------|---------|
| 100er Reichsbank | 112 50 |
| 100er Reichsbank | 136 75 |
| 100er Reichsbank | 136 50 |
| 100er Reichsbank | 11 7/8 |
| 100er Reichsbank | 159 -- |
| 100er Reichsbank | 119 50 |
| 100er Reichsbank | 119 50 |
| 100er Reichsbank | 55 75 |
| 100er Reichsbank | 118 50 |
| 100er Reichsbank | 101 75 |
| 100er Reichsbank | 101 35 |
| 100er Reichsbank | 201 75 |
| 100er Reichsbank | 2 1/2 |
| 100er Reichsbank | 91 30 |
| 100er Reichsbank | 154 7/8 |
| 100er Reichsbank | 630 -- |
| 100er Reichsbank | 448 50 |
| 100er Reichsbank | 195 -- |
| 100er Reichsbank | 144 40 |
| 100er Reichsbank | 208 7/8 |
| 100er Reichsbank | 255 -- |
| 100er Reichsbank | 316 50 |
| 100er Reichsbank | 106 -- |
| 100er Reichsbank | 106 -- |
| 100er Reichsbank | 235 25 |
| 100er Reichsbank | 235 25 |

Depositenkassa Friedberg i. H.

empfehlte sich zur
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen,
Errichtung neuer Anlagen und Provisionen für jeden Geschäft
Umwechlung von Coupons und Zinsen.
Annahme von offenen und der holländischen Depots.
Eingekommene regelmäßige Sparsummen.